

## **Erfahrungsbericht Kanada McGill University Herbst 2013**

Ich habe das Wintersemester 2013/14 bzw. den Fall Term 2013 als Austauschstudent an der McGill University in Montreal verbracht. Ich war also nur für ein Semester an der McGill, es ist aber auch möglich für zwei dort hinzugehen und je nach dem sind zum Teil unterschiedliche Dinge von Bedeutung. Wer also für zwei Semester ins Ausland geht, sollte auch einen der Berichte über ein ganzes Jahr an der McGill lesen.

### **Vor der Anreise und Einreise**

Eine erste Empfehlung: Ist man nur für ein Semester an der McGill, heißt das, die Uni geht von Ende August bis kurz vor Weihnachten. Zwischen Weihnachten und dem nächsten Sommersemester hat man dann also beinahe vier Monate keine Lehrveranstaltungen. Ich denke, es macht Sinn, sich frühzeitig zu überlegen, was man in dieser Zeit tun möchte (zum Beispiel ein langes Praktikum).

Wer ein Semester an die McGill geht, erhält bei der Einreise ein *Visitor's permit*, das einen Aufenthalt bis zu 6 Monaten in Kanada erlaubt. Man braucht kein Visum und CAQ. Trotzdem muss im Vorfeld einiges organisiert werden.

Wichtig beim **Flugticketkauf**: Der Rückflug sollte weniger als 6 Monate nach dem Hinflug sein, damit man den erlaubten Aufenthaltszeitraum nicht überschreitet. Selbst wenn noch nicht sicher ist, wann man genau zurückfliegen will, ist es sinnvoll einen Rückflug zu buchen, denn das Umbuchen eines Rückfluges ist in der Regel günstiger als sich für Hin- und Rückflug zwei Einzeltickets zu kaufen. Außerdem sollte man nicht ohne Not einen Flug mit Zwischenlandung in den USA buchen. Ich weiß von einigen Leuten, die dadurch ein paar Probleme mit ihren Visa bekommen haben und darauf kann man verzichten.

### **Für die Einreise hatte ich folgende Dokumente dabei:**

- Meinen Reisepass (gültig bis über den Tag meiner Ausreise hinaus)
- Ausdruck meines E-Tickets für Hin- und Rückflug, um meine Ausreise zu belegen
- Ausdruck des *Acceptance Letter* der McGill (auf Minerva zu finden)
- *Proof of financial support* (diverse Kontoauszüge und eine Finanzstatus-Auskunft meiner Bank, sowie einen Brief von meinem PROMOS-Stipendiums, in dem stand, wieviel Geld ich für die Zeit in Kanada bekomme)

Diese Dokumente legt man auf Nachfrage bei den Kontrolleur\_innen am Flughafen vor, dann erhält man einen Stempel in den Reisepass. Dieser ist das *Visitor's permit*, das es erlaubt 6 Monate ohne Visum im Land zu bleiben. Das braucht man zum Beispiel, um sich bei der McGill einzuschreiben und den Studi-Ausweis abzuholen.

Der *Proof of financial support*, war im Vorfeld ein wenig Arbeit. Er soll beweisen, dass einem für die Zeit in Kanada mehr als 1000 kanadische Dollar (CAD) im Monat zur Verfügung stehen. Bei der Einreise hat allerdings niemand danach gefragt und ich weiß auch von keinen Freunden, die etwas in der Richtung zeigen mussten. Deshalb würde ich empfehlen, sich nochmal über die aktuellen Bestimmungen schlau zu machen.

### **Erste Dinge in Montreal**

Es gibt einige Dinge, die man so schnell wie möglich nach der Ankunft in Montreal erledigen sollte:

Dazu gehört ein Besuch beim Service Point der McGill, um sich den Studierendenausweis und die Krankenkassenkarte zu holen. Es ist praktisch den Ausweis

möglichst bald zu haben, denn mit ihm können Studierendenrabatte an allen möglichen Orten verbunden sein. Später dient er dann auch als Bibliothekskarte, etc.

Für die Krankenversicherung gilt: Man ist über die McGill vom 01.09. bis zum 31.12. krankenversichert. Die Versicherung beantragt man im Vorhinein über Minerva und kann sie eventuell auch schon von Deutschland aus bezahlen. Falls nicht gibt der Service-Point auch Rechnungen aus und die können dann einfach bar in jeder beliebigen Bank-Filiale bezahlt werden. Der **Service-Point** ist für verwirrte Studierende gemacht, also genau dafür, dass man dort Sachen fragen kann, über die man noch im Unklaren ist. Ein Hinweis: Vor Semesterstart müssen viele Leute zum Service-Point. Es empfiehlt sich also möglichst kurz nach dem Öffnen hinzugehen, sonst kann die Wartezeit schon mal länger werden.

Ein weiterer erster Schritt ist es, sich ums **Handy** zu kümmern. Eine kanadische Handynummer ist essentiell, nicht zuletzt bei der Wohnungssuche. Ich bin einfach in einen Handyladen mit verschiedenen Anbietern gegangen und habe mich beraten lassen. Da ich kein Smartphone oder Internethandy hatte, konnte ich in mein normales Handy einfach eine kanadische Sim-Card tun und hatte dann eine Art Prepaid-Karte. Der Anbieter hieß *chat-r*. Man musste jeden Monat 20 CAD auf die Karte laden, damit sie funktionierte, was auch per automatischer Bezahlung mit der Kreditkarte ging. Dafür hatte ich 50 SMS im Monat und kostenlose Telefonie an alle Montrealer Nummern (auch die Handynummern haben eine Lokalvorwahl). Für mich war das ausreichend ist, denn schließlich hatte ich nur mit Menschen in der Stadt zu tun. Viele Leute, die ein Smartphone hatten, haben allerdings einen Vertrag abgeschlossen. Darüber kann ich leider nicht viel sagen.

Ein **Konto** bei einer kanadischen Bank bietet sich in jedem Fall an, selbst wenn man nur 4 bis 5 Monate in Kanada ist. In vielen Bars und kleineren Geschäften kommt man mit der Kreditkarte nicht weit und es ist gut, Bargeld dabei zu haben. Außerdem könnt ihr vom kanadischen Konto ganz einfach die Druckkosten an der McGill bezahlen, und je nachdem natürlich auch die Miete, etc. Ich war bei der ScotiaBank, die praktischerweise eine Filiale direkt am Campus hat. Das Konto war kostenlos für Studierende und die Auflösung ist ebenfalls kostenlos, wenn man mehr als 90 Tage Kunde war. Daher sollte die **Kontogründung auch einer der ersten Schritte sein**.

Ein Semesterticket gibt es an der McGill leider nicht. Das heißt, es stellt sich die Frage, wie sehr man auf den Busse und Metros angewiesen ist. Bei der *Société de transport de Montréal (STM, quasi die BVG von Montreal)* kann man entweder normale Tickets oder eine OPUS-Card kaufen. Auf diese Karte lassen sich Tarife draufladen, zum Beispiel Wochend-Ticket, 10-Fahrten oder auch die Monatskarte. Wer eine personalisierte Studi-OPUS-Card (mit Foto und Namen) hat, bekommt die Tarife günstiger. Ich hatte keine OPUS-Card, denn ich bin immer zur Uni gelaufen und ansonsten auch viel zu Fuß gegangen. Andere haben fast alles auf dem Fahrrad erledigt. Fahrräder kann man günstig bei *craigslist.ca* und ähnliche Kanäle kaufen. Wenn es kalt und vor allem verschneit wird, greift man dann aber doch auch gerne mal auf die Metro oder die Busse zurück.

## **Studium und Unileben**

Was früher kommt als erwartet, ist die **Anmeldung für Kurse** an der McGill. Wer ab Herbst dort ist, für den beginnt die Registrierung über die Website *minerva* schon im Mai. Im Idealfall überlegt man sich schon rechtzeitig Kurse, die man belegen möchte, und bucht sie einfach, sobald es möglich ist. Wer nicht in einen Kurs gekommen ist, sollte nicht sofort aufgeben. In den ersten zwei Wochen des Semesters können noch jederzeit Kurse gewechselt werden und es werden immer mal wieder Plätze frei oder auch die Kapazität eines Kurses erweitert. Daher lohnt es sich, oft auf *minerva* unterwegs

zu sein, wenn man noch auf der Suche ist. Außerdem ist es sinnvoll, hartnäckig zu sein und die Dozierenden im Vorhinein anzuschreiben und/oder am Semesteranfang in ihre Sprechstunden zu gehen.

Das **Level eines Kurses** wird über die erste Zahl der dreistelligen Kursnummern angegeben. Für Undergrads geht es mit 100ern los und geht zum Teil bis zu 500ern. Die meisten Kurse, die Studierenden im dritten Jahr (also für uns im 5. und 6. Semester) belegen, sind 300er und 400er. Hierfür sind oft niedrigere Kurse als *Prerequisites* angegeben. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es ist sinnvoll, Dozierenden zu schreiben, was man bisher gemacht hat, um zu zeigen, dass man auch ein bisschen Vorwissen mitbringt und zu sagen, warum man gern in den Kurs möchte. So bin ich in alle meine Wunschkurse reingekommen.

Ich denke man kann generell sagen, dass die Kurse an der McGill während des Semesters deutlich mehr Arbeit bereiten als an der FU. Die Kurse finden zwei- bis dreimal die Woche statt und oft sind zu jeder Stunde längere Texte zu lesen. Das kennt man von der FU vielleicht auch, der Unterschied ist aber, dass der Stoff in vielen Kursen regelmäßig in Form von Präsentationen, Aufsätzen, Quizen und/oder Assignments (mehr oder weniger kurze Problemstellungen) abgefragt wird. Dazu kommen in der Regel ein Mid-Term Exam und ein Final Exam, sowie zum Teil Essays. Meiner Erfahrung nach, sollte man **keinesfalls mehr als vier Kurse wählen**, will man den Themen einigermaßen gerecht werden. Besonders zum Ende des Semesters habe ich mir manchmal gewünscht, dass von meinen vier Kursen wenigstens einer weniger Zeit in Anspruch nähme, damit ich mehr in die anderen hätte investieren können.

Das wäre auch insofern schön gewesen, als ich so sicher noch mehr am **Campus-Leben** hätte teilnehmen können. Es gibt zahlreiche Clubs und Aktivitäten, bei denen man mitmachen kann, von Sport und Outdoor-Aktivitäten über den Debattierklub und Vereine für soziale Zwecke bis hin zu Dingen, wie dem Schokoladen-Club. Auf der Website der Students' Society (SSMU) findet sich eine Übersicht, die Auswahl ist riesig. Außerdem lohnt es, im Semester immer Augen und Ohren offenzuhalten und ruhig auch die Clubs fleißig auf facebook zu liken, um studentisches Theater (das sehr gut ist), Musik, Filmvorführung und gerne auch mal kostenloses Essen nicht zu verpassen. Außerdem sind Tickets für Spiele der Unimannschaften in Eishockey oder Football günstig und es ist lustig und ein wenig bizarr, da mal hinzugehen.

In Sachen **Essen** ist noch zu sagen, dass die McGill keine Mensa hat, was einen schon mal vor Probleme stellen kann. Ein Subway und andere private Anbieter auf dem Campus mögen schön und gut sein, allerdings sind sie auch alles andere als günstig. Als Gegenbewegung dazu, hat sich die Midnight Kitchen gegründet, die ich ausdrücklich empfehlen möchte. Dort kochen Studierende freiwillig Essen für ihre Kommiliton\_innen (auch hier kann man also mitmachen). Das ganze ist kostenlos bzw. gegen Spende, sehr vielfältig und vegan - und vor allem wirklich lecker. Entsprechend erfreut sich die Midnight Kitchen auch einiger Beliebtheit und man trifft immer mal wieder bekannte Gesichter in der Schlange für die Essensausgabe. Auf jeden Fall hingehen!

### **Wohnen und Leben**

Einer der wichtigsten Punkte ist natürlich das Suchen und Finden einer Wohnung. Die Internetadresse, die hier weiterhilft ist **craigslist.ca**, wo man WG-Zimmer und auch noch alles mögliche andere finden kann. Es ist einen Versuch wert schon von Deutschland aus zu versuchen etwas zu organisieren und ich weiß auch von Leuten, bei denen das über Skype und ähnliche Kanäle dann schon funktioniert hat und fix wahr bevor sie angekommen sind. Das stelle ich mir sehr beruhigend vor, allerdings ist es natürlich auch vielleicht etwas riskanter. Ich habe das eher halbherzig versucht und während meinen letzten Wochen in Deutschland ca. 10-15 Mails geschickt, auf die ich nur eine einzige

Rückmeldung erhalten habe. Sobald ich in Montreal war und sagen konnte, dass ich vor Ort bin und eine kanadische Handynummer habe, war die Antwortrate deutlich höher. Ich habe also bei meiner Ankunft noch keine Wohnung gehabt, sondern eine unter Austauschstudierenden nicht ungewöhnliche Variante gewählt, nämlich zunächst in einem Hostel unterkommen und dann in der Stadt WGs besuchen, in die man oft sofort einziehen kann. Prinzipiell ist das schon ein valider Weg und ich weiß von niemandem, der oder die unfreiwillig wochenlang in einem Hostel gehaust hätte. Allerdings ist es vielleicht klug, wenigstens vier oder fünf Nächte im Hostel buchen, um nicht sofort unter totem Stress zu stehen. Couchsurfing kann auch eine gute Idee sein. Sich bei Couchsurfing anzumelden ist ein wenig nervig, weil man wahnsinnig viel über sich selbst schreiben muss, aber ich denke, es könnte sich lohnen, da man darüber sofort Ortskundige kennenlernt, die eventuell sogar jemanden kennen, der jemanden kennt, der jemanden, usw. der ein Zimmer frei hat. Leider habe ich mich darum nur sehr kurzfristig bemüht, ich denke hier macht es Sinn wenigstens zwei bis drei Wochen bevor man ankommt bei Leuten anzufragen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, in Montreal mehr Miete zahlen zu werden als in Berlin. Eine genaue Prognose ist schwierig, aber ich denke, man muss **nicht mehr als 600 Dollar im Monat zahlen**, um einigermaßen vernünftig und nicht am Ende der Stadt zu wohnen. Je nach Glück und Ansprüchen ist es aber auch möglich für 450 Dollar zu leben.

Zum Leben in der Stadt muss ich vermutlich nicht allzu viel schreiben, da sicher Reiseführer und Websites viele Sachen empfehlen, die ich auch empfehlen würde. Ganz allgemein gesagt, ist Montreal eine tolle und wahnsinnig vielfältige Stadt und es ist einfach schön einiges davon mitzunehmen: Solange noch Sommer ist mal aufs Piknic Electronik auf der Île Sainte-Hélène gehen und Tim Hortons geistern Cappuccino trinken, im Herbst auf den Mont Royal steigen, um den Indian Summer zu genießen und auf dem Marché Jean Talon riesige Kürbisse bestaunen, im Winter Schlittschuhlaufen auf der Bahn im Old Port mit Blick auf den St. Lorenz Strom und die Montrealer Skyline, Poutine essen bei La Banquise, ein Hockeyspiel in einer Sportsbar gucken, Chinatown und die Altstadt bewandern, im Mile End und im Plateau Mont Royal etwas trinken oder tanzen gehen - viel Spaß!